

Machthaber die überkommene deutschfeindliche Stimmung zur Rechtfertigung ihrer Herrschaft und des Bündnisses mit der Sowjetunion. Der Anhang verzeichnet Archivalien, die im Text keinen Niederschlag finden; das gleiche gilt für die meisten der hier aufgelisteten Zeitungstitel. Eine systematische Diskursanalyse wird nicht durchgeführt und die damalige Wahrnehmung von der Stellung Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion kaum chronologisch entwickelt (zum deutsch-polnischen Nichtangriffspakt von 1934 gibt es nur zwei kurze Bemerkungen auf S. 30 und 64). Auffallend ist dagegen die geringe (sprachliche) Distanz des Vfs. zu seinen Quellen. Schade, daß die Chance, ein ideologisch verzerrtes Abbild von Wirklichkeit mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren, hier nicht genutzt wurde.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Elżbieta Alabrudzińska: Der Protestantismus in den Ostgebieten Polens in den Jahren 1921–1939. Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2000. 238 S., 39 Abb., 2 Ktm., Tab. – Die Thorner Dissertation, die 1999 zunächst in polnischer Sprache erschienen ist, basiert auf umfangreichen Archivstudien in Warschau, Tarnopol, Białystok, Krakau, Lublin, Posen, Przemyśl, Wilna, Lemberg, Potsdam und Berlin. Ebenso gründlich hat die Vf.in auch die gedruckten Quellen, die zeitgenössische Presse und die Sekundärliteratur in deutscher und polnischer Sprache ausgewertet. Dies ermöglichte den „ersten Versuch einer komplexen Erfassung des Wirkens der evangelischen Kirchen in [den] Ostgebieten Polens aus [= in] der Zwischenkriegszeit“ (S. 14). Es geht dabei um den Protestantismus in den acht östlichen Wojewodschaften Wilna, Białystok, Nowogródek, Polesie Wollhynien, Lemberg, Tarnopol und Stanislaw, von denen die ersten fünf vorher zu Rußland, die drei übrigen zum österreichischen Teilungsgebiet gehört hatten. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die drei größeren Kirchen, also die Evangelisch-Augsburgische Kirche, die Evangelische Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses und die Evangelisch-Reformierten Unitäten Wilna und Warschau. Sorgfältig werden die unterschiedlichen Organisationsstrukturen, die verschiedenen Tätigkeitsfelder (bis hin zur Judenmission), das Verhältnis zu den anderen Konfessionen und Kirchen, der „Beitrag zur ökumenischen Bewegung“ und schließlich auch die heiklen Nationalitätenprobleme und das Verhältnis dieser Kirchen zum polnischen Staat nachgezeichnet. Auch auf das Wirken des vielfach umstrittenen Bischofs Juliusz Bursche fallen neue Schlaglichter. Zusammenfassend urteilt die Autorin: „Die Geistlichen spielten [...] zweifellos die Rolle des Anführers für die deutsche Bevölkerung, und die Kirche sah sich vor die Aufgabe gestellt, eine nationale Organisation des Deutschtums zu sein. [...] Es soll aber betont werden, daß die evangelischen Kirchen der Ostgebiete Polens eigentlich kaum politische Aktivität nachgewiesen hatten und loyal gegenüber dem polnischen Staat waren“ (S. 191). Schwierigkeiten bereitet die deutsche Übersetzung, u.a. weil die Rückübersetzung deutscher Institutionenbezeichnungen aus dem Polnischen manche Verwirrung stiften kann, zumal auch diese nicht einheitlich erfolgt.

Münster

Peter Maser

Aleksander Wat: Jenseits von Wahrheit und Lüge. Mein Jahrhundert. Gesprochene Erinnerungen 1926–1945. Aus d. Poln. von Esther Kinsky. (Polnische Bibliothek.) Suhrkamp Verlag. Frankfurt/Main 2000. 695 S. – Die Erinnerungen von A. Wat (1900–1967) beruhen auf Tonbandaufzeichnungen, die Mitte der 1960er Jahre entstanden, als der an einer schmerzhaften Krankheit leidende polnische Dichter sich auf Einladung des Center for Slavic and East European Studies der University of California in Berkeley aufhielt; weitere Sitzungen fanden in Paris statt. Dieses Rohmaterial wurde – schon nach W.s Tod – abgeschrieben und mehrmals bearbeitet, wobei für den Initiator der Publikation, Czesław Miłosz, „das Interesse zukünftiger Historiker“ im Mittelpunkt stand (Vorwort, S. 22). 1977 erschien die erste polnische Ausgabe¹, der weitere folgten, und 1988 eine englischsprachige². Der nun vorliegenden deutschen Übersetzung liegt – leider – eine erheblich gekürzte Fassung zugrunde. Die Erinnerungen umfassen einen Zeitraum von anderthalb Jahrzehnten (1926–1941), in denen W. mit dem Kommunismus zunächst sympathisierte (u.a. als Herausgeber des *Miesięcznik Literacki* [Literarische Monatschrift], 1929–1932), sich dann aber von ihm abwandte und schließlich 1939 im sowjetisch besetzten Lemberg wiederfand. 1940/41 war W. in verschiedenen NKVD-Gefängnissen eingesperrt: Seine Porträts und Skizzen von Mitgefangenen setzen den Entrechteten, Geschundenen